

Bulgarien und Rußland.

Wie die Stampa aus London erfährt, telegraphierte der Petersburger Korrespondent der Daily News, daß der russische Gesandte nach Ablauf der Frist für das Ultimatum Sofia nicht sofort verlassen werde. Auch der Kriegszustand soll nicht sofort eintreten, sondern einfach eine Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen. Auch sollen dem bulgarischen Gesandten in Petersburg, Radloff, die Pässe nicht sofort zugestellt werden. Seine Abreise aus Petersburg werde noch nicht als notwendig erachtet. Damit wolle Rußland deutlich hervorheben, daß es nur mit den bulgarischen Regierungskreisen brechen wolle. Der Korrespondent berichtet sodann, daß viele bulgarische Freiwillige in das russische Heer eintreten und sich in Rußland naturalisieren lassen. An der serbischen Grenze herrsche rege Tätigkeit. Nach Unterzeichnung des türkisch-bulgarischen Vertrages hätten die Türken die gegen Bulgarien gerichteten Festungen verlassen und von dort 80 000 Mann zur Verstärkung der Dardanellenfront abge-
sandt.

Griechenland.

Neuter meldet aus Athen unterm 6.: Der König wandte sich heute morgen an die sämtlichen früheren Ersten Minister um deren Unterstützung. Nach einer Besprechung wurde grundsätzlich die Bildung eines Kartellkabinetts unter Leitung von Saimis beschlossen. Wenigstens soll nicht darin aufgenommen werden. Die früheren Ersten Minister werden heute abend wieder vom König empfangen werden. Danach dürften die Einzelheiten der Kabinettsbildung wohl geregelt werden.

WZB. Sofia, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Von dem Privatkorrespondenten des WZB. Verspätet eingetroffen. Trotz des französisch-englischen Drucks auf Griechenland, der in den letzten Tagen die greifbarste und nachdrücklichste Form annahm, sind die hiesigen Kreise wegen der Haltung der griechischen Regierung keineswegs beunruhigt, da sie überzeugt sind, daß Griechenland im Hinblick auf die Deutschland und der Türkei zu Gebote stehenden Mittel in wohlverstandener eigener Interesse auch für den Fall eines serbisch-bulgarischen Zusammenstoßes die bisherige Neutralität wahren wird.

Berlin, 6. Okt. Die Morgenpost läßt sich aus Budapest berichten: Eine Depesche des Az Est aus Athen besagt: Im Piräus wurden über 100 Dampfer zum Transport von Truppen und Kriegsmaterial konzentriert. Im Marinearsenal wird fieberhaft gearbeitet, um Kriegsschiffe in Bereitschaft zu setzen.

WZB. London, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Times, die Morning Post, Daily News und Daily Chronicle besprechen die griechische Krise und gelangen einstimmig zu dem Schlusse, die einzige Möglichkeit zur raschen Beendigung der unerträglichen Lage sei, die in Saloniki gelandeten Streitkräfte sofort soviel wie möglich zu vermindern und sie durch ein mächtiges Geschwader zu unterstützen. Die Times und die Morning Post dringen außerdem darauf, der griechische König solle aufgefordert werden, unzweideutig seine Absichten zu erkennen zu geben.

Die Geschichte der Heuchelei.

Berlin, 6. Oktober. (WZB. Nichtamtlich.) Am Montag nachmittag haben die Vertreter der Entente in Sofia an die bulgarische Regierung die Forderung gerichtet, binnen 24 Stunden die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland und Oesterreich-Ungarn abzubrechen und sämtliche (WZB. gar nicht vorhanden) deutschen Offiziere aus der bulgarischen Armee zu entlassen. Es sind wohlgerichtet die „Vertreter der drei Mächte, die unter dem Motto: „Für Freiheit und Recht“, für den Schutz und die Unabhängigkeit der kleinen Staaten in den Kampf gezogen sind, die diese in das Selbstbestimmungsrecht Bulgariens so tief einschneidende

Die „Kitchener-Armeen“.

Etwa ein Jahr ist verflossen, seit der Begriff der „Kitchener-Armee“ zuerst auftauchte. Alle anderen Kriegsführenden hatten Heere, die auf der mehrjährigen allgemeinen Wehrpflicht beruhten; England unternahm es, Armeen aus der Erde zu stampfen. Die anderen Völker rangen um den Sieg mit Truppen, die das Ergebnis der Arbeit vieler Jahrzehnte waren; England nahm den Wettbewerb mit ihnen auf, indem es Freiwillige aufrief und sie in den großen Kampf hineinwarf.

Es hat lange gedauert, bis diese „Kitchener-Armeen“ den Weg vom Verbeizimmer durch die Kaserne, über den Übungsplatz, über den Kanal, durch das halb englisch gewordene Nord-Frankreich, in den Schützengraben, in den wirklichen Krieg, Aug in Auge mit dem deutschen Gegner gefunden haben. Erst die Kämpfe der letzten Septembertage haben zu einer genauen Bekanntschaft der Deutschen mit richtigen Kitchener-Divisionen geführt — und den Deutschen in Gestalt von zahlreichen englischen Gefangenen die Unterlage geboten, sich ein zuverlässiges Bild von diesem Gegner zu machen. Und dieses Bild ist nicht erhebbend:

Eine große Zahl der Leute war gezwungen, in die Kitchener-Armee einzutreten, da sie von ihren Arbeitgebern entlassen wurden. Teilweise wurden auch Flugblätter verteilt, die ihnen zu verstehen gaben, daß sie brotlos würden, falls sie sich nicht anwerben ließen. Die meisten der Leute sind nur unwillig in den Krieg gezogen, da sie sich nicht als Soldaten betrachten. Sämtliche Gefangenen machen einen unmilitärischen Eindruck und sind zum großen Teil zufrieden, daß sie aus der Front heraus sind.

Die Ausbildung in der Heimat bestand hauptsächlich in Marschübungen. Ein großer Teil der Leute hat überhaupt nicht geschossen, die anderen ein- bis dreimal, insgesamt 50 Patronen. Bis vor kurzem egerzierten sie noch mit Folgeschüssen; ein Teil wurde erst im Juni, ein großer Teil

Forderung gestellt haben. Die bulgarische Regierung wird die gebührende Antwort auf diese Zumutung zu finden wissen, die das wahre Gesicht der Entente enthüllt, die von hohlen Phrasen über die humanitären und völkerrechtlichen Ziele des gegenwärtigen Krieges überfließt, alle schönen Grundzüge aber fallen läßt, sobald sie glaubt, daß das ihren Interessen dienlich ist. Gleichzeitig mit dieser diplomatischen Demarche in Sofia notifizierten unsere Gegner der griechischen Regierung die beabsichtigte Ausschliffung französischer und englischer Truppen in Salonik, angeblich zur Unterstützung Serbiens. England ist sich durch diesen Schritt die selbstherrliche Mäkte vom Gesicht, mit der es seit Beginn des Krieges die Verletzung der belgischen Neutralität dazu benutzt hat, um in der ganzen Welt in der würdevollsten Weise gegen Deutschland Stimmung zu machen. Wie verschieden liegen aber die beiden Fälle: Im Falle Belgiens war das Vorgehen Deutschlands durch den drohenden französischen Vormarsch begründet; es handelte sich um Notwehr in einer Lebensfrage für das Deutsche Reich. Die Verletzung der griechischen Neutralität durch Frankreich und England ist ein Völkerrechtsbruch lediglich zur Befriedigung egoistischer Interessen. Weder hätte die Existenz Englands und Frankreichs auf dem Spiel gestanden, wenn die Landung unterblieben wäre, noch hätte die Entente Gründe für die Annahme, daß die Verletzung der griechischen Neutralität durch ihre Gegner geplant war. Auch ist die Hilfeleistung an Serbien nur ein Vorwand. Der wahre Grund ist, Serbien in dem Widerstand gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu ermutigen, damit es sich, ebenso wie Belgien, auf dem Altar der Interessen der Entente weiter verblutet. Deutschland soll der Weg nach Konstantinopel mit Hilfe Serbiens verlegt werden, nachdem der Versuch, den Bundesgenossen des Deutschen Reiches und Oesterreich-Ungarns an den Dardanellen niederzuzwingen, dank des heldenmütigen Widerstandes der ottomanischen Armee kläglich gescheitert ist. Dieses militärische Risiko vor der öffentlichen Meinung der eigenen Länder zu verschleiern, ist die Ueberführung der englischen und französischen Truppen auf griechisches Gebiet gleichfalls bestimmt. Die griechische Regierung hat gegen die Verletzung ihrer Territorialhoheit durch England und Frankreich Protest erhoben. Die kaiserliche Regierung hat in Athen gegen die Zulassung der Landung protestiert, die mit der von Griechenland beim Beginn des Krieges verkündeten Neutralität in Widerspruch stehen würde. Eine Antwort auf die deutschen Vorstellungen liegt noch nicht vor. — Eröffnet sich jetzt ein neues Kapitel in der militärischen Geschichte dieses Krieges, so bilden die jüngsten Demarchen der Entente in Sofia und Athen das Schlüsselwort zu einem Kapitel in der diplomatischen Geschichte der Entente, das die Nachwelt einmal mit dem Motto versehen wird: Die Geschichte der Heuchelei!

Aus Albanien.

WZB. Genf, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Progres de Yvon aus Durazzo hat Gjebe Pascha 30 dortige Einwohner hinrichten lassen, die beschuldigt und angeblich überführt waren, als Agenten Oesterreich-Ungarns einen Versuch zur Anstiftung von Unruhen gemacht zu haben.

Der österreich-ungarische Bericht.

WZB. Wien, 7. Okt. (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 7. Oktober 1915.

Russischer Kriegsschauplatz.

An der bessarabischen Grenze und bei Krzemieniec in Wolhynien wurden mehrere russische Angriffe abgewiesen. Sonst herrschte an der ostgalizischen Front und an der Alwa Ruhe. Nördlich von Dubno und an der Putilowka setzte der Feind an zahlreichen Punkten unter großem Munitionsaufwand starke Kräfte zum Angriff an. Er wurde überall unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Stellenweise kam es zu einem erbitterten Handgemenge, so bei

kurz vor dem Abtransport nach Frankreich mit Gewehren ausgerüstet. Nur einige unter den Leuten haben ein- bis zweimal Schützengraben ausgehoben.

Die Offiziere überlassen die Ausbildung den schon wenige Wochen nach Eintritt ins Heer zu Unteroffizieren beförderten Leuten; von den sogenannten „Drilling-Sergeants“, alt gedienten Unteroffizieren, sind nicht mehr viele in der Heimat.

Nach der Ankunft in Frankreich hörte jede Ausbildung auf. Eine Reihe von Übungsmärschen führte die Leute allmählich der Front näher. Erst kurz vor den letzten großen Kämpfen kamen sie in die Gräben. Sie sagen allgemein aus, daß ihnen bis zum letzten Augenblick nichts von dem bevorstehenden Gescheh bekannt war. Ein Bataillon war erst einige Stunden in der zweiten Linie, als es beim deutschen Gegenangriff umzingelt wurde; sämtliche Offiziere fielen, und unter dem Feuer deutscher Maschinengewehre blieb fast niemand übrig. Die bereit gestellten Verstärkungen griffen überhaupt nicht in das Gescheh ein. Ein anderes Bataillon, gleichfalls umzingelt, dabei von der eigenen Artillerie geschädigt, erlitt so schwere Verluste, daß sich der Rest auf Befehl des Regimentsführers ergab. Ein drittel Bataillon wurde von seiner Brigade abgeschnitten, erhielt keine Unterstützung; mehrere Kompagnien wurden gänzlich aufgerieben.

Gefangene, die einer Reihe anderer Bataillone angehörten, nahmen an dem Angriff teil, den die Engländer selbst unternahmen. Sie sagen, daß die ganze Front dabei in Auflösung geraten sei, da die erwarteten Verstärkungen nicht eingetroffen seien. Verluste seien besonders durch Maschinengewehrfire sehr groß gewesen. Sie glauben nicht, daß viele Leute der Brigade übrig blieben. Die Offiziere seien entweder gefallen oder gefangen genommen.

So sind, alles in allem, die Kitchener-Divisionen für die Offensive geeignet. Da die Leute zum Teil überhaupt noch nicht im Schützengraben waren, fehlt ihnen auch die hier notwendige Fähigkeit. Sie machten, trotzdem viele sehr

stark, wo den Russen die Linzer Division in großer Kaltblütigkeit entgegentrat. Wir nahmen etwa 400 Russen und mehrere Offiziere gefangen. Nordöstlich von Kostk beiderseits der von Sarny nach Kowel führenden Bahn ist der Feind an einzelnen Stellen auf das Gebiet des Styr vorgegangen. Ein von österreichisch-ungarischen und deutschen Kräften geführter Gegenangriff ist noch folgerich fort. Oesterreichisch-ungarische Bataillone an den Russen das zäh verteidigte Dorf Kulikowka an, wobei 200 Gefangene eingebracht wurden. Deutsche haben vertrieben den Gegner aus seinen Stellungen bei Korbij.

Bei den 1. 1. Streitkräften an der oberen Stryk-Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Gefechtsaktivität an der Südwestfront hat sich gestern auf die gewöhnlichen Gefechtskämpfe beschränkt. Den Nordteil der Hochfläche von Doberdo bei Pettau suchten Abteilungen eines italienischen Mobilkommandos anzugreifen. Dieses Unternehmen scheiterte jedoch. Unsere Truppen jagten den Feind in der Nacht zu seiner Vorpostenstellung zurück.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Oesterreichisch-ungarische und deutsche Streitkräfte zwangen sich gestern zwischen der Mündung der Dra und dem Eisernen Tor an zahlreichen Punkten den Übergang über die Save- und Donau-Linie. Deutschen Vortruppen wurden zurückgeworfen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 7. Okt. Mitteilung des Quartiers von gestern abend: An der Dardanellen nichts von Bedeutung, außer gelegentlichem Feuer von den Seiten an einzelnen Stellen. Drei feindliche Boote näherten sich der Mündung des Kerestis in den Bosporus, wurden von unseren linken Flügeln durch das Feuer unserer Batterien am asiatischen Ufer entzündet, eines Torpedobootes ein Brand, worauf sich die anderen entfernten. Im übrigen nichts neues.

Aus Rußland.

Petersburg, 6. Oktober. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Obwohl die vorübergehende Zensur nicht eingeleitet hat es die Beamtenchaft doch verstanden, im Jahre 47 Zeitungen und Zeitschriften zu unterdrücken, wobei gleichzeitig amtlich anerkannt wird, daß die außerordentlich patriotisch gesinnt ist. Trotzdem die Unterdrückung der Presse in maßgebender Zustimmung.

Petersburg, 6. Oktober. (Nichtamtlich.) Der Zar erniedrigt den Bildungszensus für den Eintritt in die Offiziersschulen erheblich.

Heftige Beschießung von Dünaburg.

Kopenhagen, 7. Oktober. (Zem. Bl. d. d. schweizerischen Wiedemose) berichten aus Dünaburg, daß die Beschießung durch die Deutschen von Tag zu Tag zunimmt, wobei gleichzeitig amtlich anerkannt wird, daß die außerordentlich patriotisch gesinnt ist. Trotzdem die Unterdrückung der Presse in maßgebender Zustimmung.

Aus Frankreich.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

WZB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Teils meldet: Eine Guttaperchafabrik in St. Denis ist durch einen Brand vollkommen zerstört worden. Bei den Rettungsarbeiten wurden sechs Personen verun-
genähert.

Russische Schurkerei.

Frankfurt a. M., 6. Okt. Dem Frankfurter General-Anzeiger wird von einem im Felde stehenden geschrieben: In dem General-Anzeiger vom 10. September finde ich soeben die Gegenüberstellung eines Passus des deutschen Generalstabesberichtes und einer russischen Wiedergabe desselben. Ich habe in allerbester Linie den Vorgang mit-erlebt und möchte zur Erläuterung beider Berichte eine genaue Schilderung des Vorfalles geben. Nachdem wir am 27. August nördlich von Vorka die Russennachhut zurückgeschlagen hatten, setzten wir am 28. August früh gegen 3 Uhr die Verfolgung auf Kobryn fort. Wir gehen vor, die 8. Kompanie rechts der Chaussee, davon ein Zug aus-geschwärmt. In Abständen von 100 Metern folgen ge-schlossen die anderen Kompanien des Bataillons. Es be-gonnen uns unzählige Rückwärtler mit Wagen und allerlei Vieh. Wir sind deshalb auch gezwungen, rechts der Chaussee in einem niedrigen Chausseegraben zu marschieren, zu un-serem Glück, wie sich bald zeigen sollte. Bei Gut Ryko-witschi haben sich links der Chaussee anscheinend die Wagen der russischen Rückwärtler gestaut. Wagen und Vieh und Kinder und Erntehäuser in unübersichtlicher Menge. Aber es ist nichts Verdächtiges zu merken. Von der Chaussee gerade-aus kommen immer noch russische Bauernwagen, und die Bauern links konnten — es war ja noch früher Morgen — dort hinarbeitet haben. Da, wie auf Kommando, bekommen wir von vorn, links der Chaussee und geradeaus rechts rückwärts Feuer. Links ein Maschinengewehr mit sei-nem greulichen Takt-Takt trifft von uns nur einige Pferde und höchstens 2-3 Mann, da wir uns sofort hinworf-en und durch den Chausseegraben Deckung hatten, mit Aus-nahme des ausgeschwärzten Zuges der 8. Kompanie. Nur diese konnten das Feuer geradeaus, wo der Feind in 150 Meter Entfernung gut beschützt lag, erwidern. Wir fanden späterhin allerdings nur einen schwerverwundeten russischen Soldaten. Dagegen hatte unsere 8. Kompanie allein 8 Tote. Das russische Maschinengewehr links der Chaussee schoss eine Viertelstunde lang ununter-brochen durch die Wagen der russischen Rückwärtler hindurch auf uns, die wir rechts der Chaussee in ganz guter Deckung lagen, ohne aber selbst zu schießen. Welches Blutbad die Russen unter ihren Landsleuten angerichtet hatten, sollten wir später erkennen, nachdem unsere schnell aufgefahrene Ar-tillerie die Russennachhut vertrieben hatte. Die Wagen von den durchgehenden Pferden zum Teil umgeworfen, allent-halb tote und verwundete Kinder, Frauen und Greise. Tageliche Jammer, Schreien und Schimpfen, ob auf uns oder die jaubern Vaterlandsverteidiger, weiß ich nicht. Während ich dann die Verwundeten ver-laden ließ, erfuhr ich, daß am Abend vorher Kosaken die Rückwärtler zusammengetrieben hat-ten, damit sie ihre Nachhutstellung verschleiern und uns in Sicherheit wiegen sollten. Jetzt wurde mir auch klar, wes-halb eine alte Bauersfrau bei unserem Herannahen offen-bar bedauernd sagte: Oh Bräutli! Aber um uns zu warnen, war die arme Sklavenseele zu sehr eingeschüchtert. Mit welcher Wut und welcher Erbitterung wir nach diesem russischen Ueberfall die Verfolgung fortsetzten, braucht wohl nicht erst gesagt zu werden.

Der Luftkrieg.

WTB. Berlin, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Der Kriegs-berichterstatter der Voss. Ztg. schildert die Abschießung des französischen Luftschiffes „Alface“. Die Schiffsverwerfer entdeckten die „Alface“ gegen 10 Uhr abends südlich von Rethel. Die Abwehrschüsse trafen die Mitte der Ballonhülle. Die „Alface“ sank langsam. Die Besatzung wollte sich durch Abspringen retten. Von acht Mann der Besatzung sprangen drei zuerst ab, wovon einer tödlich verunglückte, die beiden anderen wurden gefangen. Später sprangen die fünf übrigen ab, darunter drei Offiziere. Alle lebten unverletzt. Sie irrten die ganze Nacht umher und wurden morgens gefangen genommen. Die „Alface“ schwebte über eine Zeitlang dicht über dem Erdboden, bis sie sich zwischen Pethes le Chalet und Tagnon in den Tannen versank. Das riesige Luftschiff hatte kleinere Bäume wie Wälder zur Seite gebogen und andere geknickt oder ent-wurzelt. Von den Maschinen und Apparaten ist manches erhalten und vielleicht noch brauchbar.

Wochenlang trommelten Tag und Nacht, daß 80 Kilometer weit weg die Fenster scheibeln zitterten; Verderben riß von weitem die Wunden dieses zu Tode gepeinigten Landes auf, das in Blut getränkt ist, die Jugend Schottlands, Englands und Irlands wurde gegen die Maschinengewehre der Deut-schen gejagt — und hundert englische Gefangene, die seit gestern im belgischen Staatsgefängnis dieser Stadt sitzen, sind die einzigen Trophäen, mit denen Frankreich nach dem dreitägigen Kampf von Hooge aufwarten kann. Es wird mir gestattet, den gefangenen Unteroffizieren und Mannschaften in ihren Zelten Besuchen abzugeben. Eine kleine beherbergt durchschnittlich fünf dieser Gentle-men. Sie sitzen oder liegen am Boden; einige von ihnen haben sich ihrer Kleider und Schuhe entledigt, sie sind bereits ge-schwunden und freuen sich, nun ein wenig von den kleinen Zeichen ihres Körpers befreit zu sein. Die Leute machen nachweg einen guten Eindruck sowohl was Aussehen als auch Kleidung betrifft. Dreißig Prozent der Gefangenen ge-hören der regulären Armee an, andere bezeichnen sich stolz als Freiwillige. Die Jugend herrscht vor. Viele von ihnen sind erst achtzehn Jahre, aber ihre Papiere sind ver-lor-n. In England dürfen erst Neunzehnjährige in den Krieg treten; die Engländer aber handeln gegen diese Bestimmung, indem sie die Angehörigen einfach „Älter machen“ als sie sind. — Ein Korporal, der schon zehn Jahre im Krieg, also ein richtiggeheuer Soldat, erzählt frank und frei: Ich habe mich ergeben wollen, auch wenn ich nicht im ansehnlichen Sturm in Gefangenschaft geraten wäre; ich dachte schon seit langer Zeit daran, denn ich hatte den Krieg für England auf jeden Fall für verloren. Ich bin klug, wie die meisten meiner Kameraden. Viele von

Aus England.

London, 7. Okt. Die Jahreskonferenz des britischen Bergmannsverbandes in Nottingham ist gestern eröffnet worden. Der Vorsitzende Robert Smillie sprach in der Eröffnungsrede scharf gegen die Wehrpflicht. Die Propaganda dafür habe in den letzten Monaten Hundert-tausende von Pfunden gekostet. Die Geldgeber hätten nicht allein geplant, Soldaten für die Armee zu schaffen, son-der auch den Dienstzwang für die Fabriken gewünscht. Die Bergwerke und Eisenbahnen wollten den deutschen Mi-litarismus in England einführen. Der Redner erklärte, daß niemand das Recht habe, die Arbeiter unter die Dienstpflicht zu zwingen, solange nicht der Grundbesitz und das Kapital verstaatlicht seien. Er sagte weiter, daß sich England nicht soweit erniedrigen könne, über Friedensbedingungen zu verhandeln, solange die Deutschen auf französischem und flandrischem Boden ständen.

London, 7. Okt. Wie die Times meldet, hatten die großen Werbeamzüge Ende der Woche geringe Ergebnisse. In Leeds meldeten sich 23, in Ostleaschire 149, in Nottingham 123, in Birmingham 96, in Bradford 34, in Sunderland 22 Freiwillige.

London, 6. Oktober. (WTB. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Bureaus. Note Formulare mit den Na-men aller Männer im militärischen Alter, die diese Woche für Rekrutierungszwecke eingeführt wur-den, bilden das allgemeine Gesprächsthema. Lord Derby, der die Leitung der Rekrutierung übernahm, sagte in einer Ver-sammlung, er habe es aus persönlicher Freundschaft für At-tentat getan. Er komme sich wie ein Mann vor, der eine Konkursmasse liquidieren müsse. Er werde danach trachten, die Angelegenheit in Ordnung zu bringen. Wenn die Sache nicht so gehe, wie sie solle, werde er die Leitung niederlegen. Der Arbeiterpartei-Thomas sagte, Lord Derby spreche mit Unrecht von einem Bankrott. Er hege volles Vertrauen zum Volke. Man müsse auf die Opferwilligkeit der Nation stolz sein und nicht pessimistisch urteilen. Seiner Meinung nach sei nur nötig, daß die Regierung deutlich sage, was sie brauche. Die Männer und Frauen Englands würden antworten wie nie zuvor.

Der Haß der Marokkaner.

Ueber den großen Haß der Marokkaner gegen die Franzosen und Engländer berichtet Schreuer-mann in verschiedenen Morgenblätter: Bei einer aus den Kämpfen im Artois eingebrachten Gruppe von Tunesiern und Marokkanern fiel auf, in welcher verächtlicher und über-befehender Weise diese dunkelhäutigen Leute jeden Verkehr mit den weißen Franzosen ablehnen, während sie sich mit Befriedigung auf einen freundschaftlichen Fuß mit den deutschen Bewachungsmannschaften zu stellen versuchen. Als die zum Teil geläufig sprechenden sehr intelligenten Leute nach dem Grunde dieses Verhaltens gefragt wurden, antworteten sie, daß sie sich nicht als Gefangene, sondern als Gäste des mit ihrem Padijschah verbündeten deutschen Kaisers betrachteten. Sie seien keine französischen Unter-tanen, sondern sie hätten aus vollem Herzen ein Land, welches sie gezwungen habe, gegen ihren Glauben und gegen ihr Gewissen Soldaten gegen ein Volk zu werden, welches ihnen niemals feind gewesen sei. Alle Gefangenen schloßen mit den heiligsten Eiden ihres Glaubens, daß, nachdem sie erfahren hätten, es gehe gegen Deutschland, keiner von ihnen einen Schuß gegen die Deut-schen abgegeben habe. Allgemein sprachen alle die Hoffnung aus, daß man sie in Deutschland nicht als Gefangene be-handeln, sondern sie als Verbündete ebenso wie die be-wunderten Soldaten der deutschen Soldaten ausbilden und sie dann gegen die verhassten französischen Be-drücker ins Feld führen werde. Als ihnen klar ge-macht wurde, daß dies aus völkerrechtlichen Gründen kaum angehe, zeigten sie sich enttäuscht und drückten die Hoffnung aus, daß man sie wenigstens ihrem wahren Herrn, dem Padijschah, als Soldaten gegen Frankreich und England zur Verfügung stellen werde.

Amerika.

WTB. London, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Die Mor-ning Post meldet aus Washington: Wenn Graf Bernstorff imstande ist, Wilson in der Angelegenheit der „Arabic“ zu

uns hätten sich schon vor langer Zeit ergeben, hätten wir uns nicht gefürchtet, daß wir von den Deutschen totge-schlagen würden. — „Man liebt aber doch in Euren Blät-tern, daß Ihr ein Schlemmerleben hinter der Front führt?“ Er schaute mich erstaunt an. „Das liebt man? Sir, das ist eine Lüge! Unsere Verpflegung ist miserabel! Schauderhaft! Wir sind mit dem Essen sehr unzu-frieden.“ Ich wandte mich an seinen Nachbar. „Was jagt Ihr dazu?“ „Wir wollen alle Schlachthäuser haben. Der Korporal hat recht. Unsere Offiziere sind ja gar keine. Sie sind nicht ausgebildet. Wir haben auch kein Vertrauen mehr zu ihnen; da genießen noch unsere Unteroffiziere mehr Achtung. Ich sage, was alle denken: wir haben den Krieg satt! Hätten wir Ge-legenheit uns zu waschen und zu baden? Wir sind voll Ungeziefer. Da mein Herr...“ Und es hätte nicht viel gefehlt, und der Schottländer hätte mir, wenn ich nicht sehr energisch abgewinkt hätte, die Sache ad oculos demonstriert. Obwohl, Kriegs-müde sind sie alle! Auch die Offi-ziere unter den Gefangenen können diesen Gedanken nicht ganz zurückweisen. Sie sagen zwar, die Nahrung wäre gut wie die Behandlung; aber was sie sagen, ist nicht so be-stimmt wie das Wort der anderen Gefangenen. Von dem Sturm ihrer Truppen bei Hooge erzählen sie: „Man hat uns gejagt, es werde alles sehr leicht gehen. Mit einem Hurra stürmten wir los und sind auch schon gefangen. Neben uns stuten unsere Soldaten im Hagel der Maschinengewehre zurück.“ Und leise fügt er hinzu: „Es war um-sonst.“ Den Kopf schwer auf die Rechte gestützt, starrt er auf die Karte, die vor ihm liegt. Bei Gott, es war umsonst!

friedenzustellen — weitere Verwicklungen mit Deutschland werden anscheinend nicht befürchtet — wird der Schwer-punkt des diplomatischen Interesses von Berlin nach Lon-don verlegt werden. Die lange verzögerte Note wird an England abgehandelt werden. Die Vereinigten Staaten wer-den formell gegen die britische königliche Verord-nung und verschiedene Maßregeln, die unter ihr geschehen sind, Einspruch erheben. Unter anderem wird auf die Unrechtmäßigkeit der britischen Blockade Deutschlands, die Beschlagnahme von neutralen Schiffsladungen in ange-blicher Verletzung dieser Blockade und die Entscheidungen des Kriegengerichts gegen amerikanische Ladungen hingewiesen. Die Note wird lange Verhandlungen verursachen.

Ein deutscher Protest.

London, 7. Okt. (Zens. Zerst.) Reuter meldet aus Washington: Die Neutralitätskommission hat den Fall der Verschiffung von sechs Motorbooten von 40 Fuß Länge nach England behandelt, wogegen durch die deutsche Botschaft Protest eingelegt worden war. Die Neutralitätskommission beschloß, die Vereinigten Staa-ten hätten keinen Grund aufzutreten, da aus nichts hervor-gehe, daß die Boote zu Kriegszwecken bestimmt seien.

Aus Persien.

WTB. Paris, 6. Okt. (Nichtamtlich.) Der Temps meldet aus Kairo: Nach Berichten aus Teheran haben die Russen in Enzeli, einem persischen Hafen am Kaspischen Meere, zweimal Truppen gelandet. Die Truppen rückten nach kurzem Aufenthalt in Ardabil gegen Kaswin vor. Die Maßregel wird hingestellt als Erwide-rung auf die Haltung der Deutschen in Teheran und auf die Befegung von Germanischah durch die Türken, woraus hervorgehe, daß die persische Regierung nicht in der Lage sei, für die Wahrung ihrer Neutralität zu sorgen.

Kleine Chronik.

Siegen, 7. Okt. Als zwei Sekundaner mit einem Revolver hantierten, entlud sich die Waffe plötzlich. Der Schuß drang einem der Sekundaner in das Herz. Der Ge-troffene war sofort tot.

Telephonische Nachrichten.

Das neue griechische Kabinett.

WTB. London, 8. Okt. Meldung des Reuterschen Bureaus. Die Mitglieder des neuen griechischen Kabinetts sind fol-gende: Samis Vorfis und Neuferes, Sunaris In-neres, Panafitias Krieg, Kumburiotis Marine, Dragumis Finanzen, Theotokis Unterricht, Rhallis Justiz und Eisen-bahnen. In der Befegung des Kriegsministeriums wird viel-leicht noch eine Aenderung eintreten. Das neue Kabi-nett wird am Montag vor der Kammer erscheinen.

Die Entstehung der griechischen Ministerkrisis.

WTB. Mailand, 8. Okt. Secolo übernimmt die Meldung eines Athener Blattes, in der die Entstehung der Ministerkrisis geschildert wird: Nach den Erklärungen in der Kammer hatte König Konstantin mit Venizelos eine Unterredung, wobei der König erklärte, daß er die Mobilmachung nur als Vorichts- und Verteidigungsmaß-regel gut heiße, ein Eingreifen zur Verteidigung Dritter aber nicht billige, einen Krieg, zu dem Griechen-land aufgrund schriftlicher Abmachungen durchaus nicht verpflichtet sei. Der König hat ferner von Venizelos verlangt, er solle sich nicht nur mit einem formellen Protest gegen die offensichtliche Neutralitätsverletzung durch die Entente begnügen, sondern mitteilen, daß Griechenland entschlossen sei, seine Neutralität mit den Waffen zu schützen. Veni-zelos weigerte sich, worauf der König erklärte, daß er die Politik des Ministerpräsidenten nicht mehr zu billigen vermöge.

Bulgarien und Italien.

WTB. Rom, 8. Okt. Minister des Aeußern Sonnino hat dem bulgarischen Gesandten die Pässe zu-gestellt.

Ein Zwischenfall in Risch.

WTB. Sofia, 8. Okt. Am vergangenen Montag ereignete sich in Risch ein schwerer Zwischenfall. Die Or-donnanz des bulgarischen Militärattachés wurde von serbischen Polizeibeamten angegriffen, die ihn schwer verletzten. Die Ärzte stellten an dem bewußt-losen Soldaten eine vier Zentimeter breite Kopfwunde und einen Schädelbruch fest. Der Zwischenfall, der erst spät hier bekannt wurde, erregt lebhaften Zorn.

Fürst Hohenlohe in Bukarest.

WTB. Sofia, 8. Okt. Botschafter Fürst Hohen-lohe ist gestern früh nach Bukarest abgereist, wo er sich einige Tage aufhalten wird.

Torpediert.

WTB. London, 8. Okt. Der Dampfer „Arabian“ von der Ellermann-Linie ist versenkt. 20 Mann der Besatzung sind gerettet.

Leutnant Delcassé.

Magdeburg, 8. Okt. Die Magd. Ztg. meldet: Der im Gefangenenlager in Halle internierte französische Leu-tnant Delcassé, Sohn des französischen Ministers des Aeußern, wurde wegen Gehorjamsverweigerung und Widersehligkeit zu einem Jahr Festungs-haft verurteilt. Delcassé hatte sich zu Beschimpfungen Deutschlands hinreißend lassen. Ein zweiter Offizier erhielt 1 1/2 Jahr Festungshaft.

„Hindenburg der Diplomat“.

Der bulgarische Gesandte in Berlin, Mizow, hat sich in einer in der Leipziger Abendzeitung veröffentlichten Unterredung in sehr bemerkenswerter Weise geäußert. „Wir leben,“ so sagte der Gesandte, „sicherlich in dem kritischsten Monat des ganzen Krieges. Die Deutschen haben die große Offensive im Westen, und die gesamten am Kriege noch nicht beteiligten Balkanvölker stehen vor folgenreichen Entscheidungen. Nach meiner Meinung kann man wohl sagen, daß der Monat Oktober besonders ausschlaggebend im Kriege sein wird. Allerdings ist Prophezeien immer ein mißliches Ding gewesen, und um alles vorherzusagen zu können, müßte man der größte Diplomat der Welt sein, etwa wie Bismarck. Der beste Diplomat aber ist heute sicherlich — Hindenburg. Alle Anstrengungen, die die Entente vorher schon bei uns gemacht hat, sind mit fieberhafter Hast noch weiter verstärkt worden. Man drohte uns, weil nichts anderes hilft, mit der Landung in Saloniki. Möglicherweise ist sie, denn Sie wissen ja, die Entente geht vollkommen rücksichtslos vor. Sie rechnet auf verschiedene Umstände in Griechenland, die sie zu ihren Gunsten auslegt. Sie weiß, daß Benizelos im Grunde seines Herzens ententefreundlich ist. Sie weiß, daß das griechische Volk auch eine bedeutende Schwäche für England und Frankreich empfindet. Aber allen diesen Vorteilen für die Entente stehen auch gewichtige Hemmnisse gegenüber. Der König weiß, was er will, und er hat vor allen Dingen den Generalstab auf seiner Seite, der keine Neigung hat, sich auf Abenteuer einzulassen. Auch Rumänien hat schwerwiegende Entschlüsse zu fassen. „Für Balkanpolitiker ist es allerdings nicht leicht,“ so fügte der Gesandte hinzu, „ihrer ruflandfeindlichen Haltung freien Ausdruck zu geben.“

Aus Provinz und Nachbargebieten.

!! **Gedenblätter.** Infolge Ueberhandnehmens der beim Kriegsministerium eingehenden Gesuche um Ueberzeugung von Gedenblättern an die Angehörigen gefallener preussischer Krieger muß darauf hingewiesen werden, daß sämtliche Gesuche und Anfragen in Angelegenheit der Gedenblätter nicht an das Kriegsministerium, sondern an die mit der Ausfertigung und Verendung beauftragten Ersatztruppenteile und Bezirkskommandos zu richten sind.

Neue Obstpreise der Zentral-Einkaufsgesellschaft. Der Kriegsausgleich der deutschen Obstverarbeitungsindustrie hat im Einvernehmen mit der Zentral-Einkaufsgesellschaft folgende neue Preise für das zur Marmeladenherstellung bestimmte Obst aufgestellt: Für Äpfel 3,50 M. vom 15. Oktober ab 4 M., vom 1. November ab 5 M., Birnen 2 M., Zwetschen 10 M., Hagebutten 6 M., Schlehen, 2 M., Quitten 8 M., Kirschen 1,80 M., Brombeeren 18 M., Preiselbeeren 15 M., Holzapfel 1,50 M. Sämtliche Preise verstehen sich für ganze Wagenladungen ab Station. Nähere Auskünfte werden von der Zentral-Einkaufsgesellschaft, Abteilung 2, Fruchtverwertung, Berlin W 8, Französischestr. 14 (Telegraphendruckerei) erteilt, die auf Verlangen auch aufklärende Drucksachen über die Einrichtung von Sammelstellen, Versandvorschriften und Abnahmebedingungen kostenlos versendet. (W.D.)

!! **Oberlahnstein, 7. Oktober.** Der Geflügel- und Kaninchenzuchtverein vom Kreis St. Goarshausen, Sitz in Oberlahnstein, veranstaltet am 10. Oktober 1915 im Saale des Hotels „Stolzenseel“ gegenüber dem Bahnhof zu Oberlahnstein eine Kaninchen-Schau mit Prämierung und Verkaufsausstellung. Der Verein, welcher seit Beginn alle Mittel und Wege angewendet hat, die Kaninchenzucht zur Fleischverwertung im Interesse der minderbemittelten Familien zu heben, hat damit einen sichtbaren Erfolg gehabt. Die Kaninchenzucht ist kein geringes zu veranschlagendes Mittel, zur Fleischverwertung beitragen zu können. Dieses Mittel wird auch von der königlichen Staatsbehörde anerkannt, die gerade während der Kriegszeit ganz erhebliche Mittel zur Hebung der Zucht zur Verfügung gestellt hat. In Anbetracht des Krieges ist der Eintrittspreis für die Schau auf 10 Pf. pro Person festgesetzt.

Aus Bad Ems und Umgegend.

Bad Ems, den 8. Oktober 1915.
e **Jugendwehr.** Von welch großem Vorteil die Ausbildung in der Jugendwehr für die zum Militärdienst Einberufenen ist, geht aus einem Brief hervor, den der kürzlich zur Fahne eingerückte G. L. hierher gerichtet hat. Es heißt darin: Sehr geehrter Herr H. Vor allen Dingen danke ich Ihnen für meine Ausbildung, die nicht umsonst war, die meisten in meiner Korporalschaft sind schon eine Woche länger da, wie wir. Was die schon gelernt haben, müssen wir schnell nachholen, und zwar konnte ich das alles schon, mußte sogar in unserer Korporalschaft den anderen vormarschieren. Auch in der Instruktionsschule konnte ich alle Fragen beantworten, sodaß mich der Unteroffizier fragte, ob ich schon einmal Soldat gewesen wäre, was ich verneinte, hätte beinahe den 2. Tag schon geschossen.

Aus Diez und Umgegend.

e **Ausreißer.** Gestern Abend kurz nach 7 Uhr sind aus der hiesigen Strafanstalt die Sträflinge Janis und Messer entflohen, die wegen Kirchen- und Straßenraubes noch mehrjährige Zuchthausstrafen zu verbüßen haben. Beide sind von Beruf Schneider und arbeiteten an feldgrauen Uniformen. Vielleicht mag dadurch ein kriegsgefährlicher Drang in sie gekommen sein; kurz, sie zogen des Königs Holzen Rock an und jagten der Gefangenschaft Lebenslust. Da kaum anzunehmen ist, daß die „Feldgrauen“ ihre Schritte gen Westen in den Schützengräben lenken werden, seien die Bewohner der näheren und ferneren Umgegend auf diese Vorfälle aufmerksam gemacht, da immerhin anzunehmen ist, daß sie in irgend einer Art, zumal was ihre Verpflegung anbelangt, „offensiv“ vorgehen dürften. — Auf dem Arbeitskommando Holzheim ist gestern ein dritter Sträfling entflohen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: P. Lange, Bad Ems

Einreichung der Rechnungen.

Die Rechnungen über Lieferungen und Arbeiten für die Stadtgemeinde Bad Ems und deren Betriebsanstalten: Wasserwerk, Schlachthof, Klärwerk, Kaiser Friedrich-Schule, Höhere Mädchenschule und Volkshaus sind baldigst einzureichen. Die Bestellscheine sind stets beizufügen.

Bad Ems, den 2. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Abgabe von Metallen aus Kupfer, Messing, Reinmiedel u. a.

Die Annahme von freiwillig abzugebenden Gegenständen erfolgt **Samstag, den 9. ds. Mts.,** vormittags 10—12 Uhr im Rathaus. Weitere Annahmetermine sind **Freitag, den 15. und Samstag, den 16. ds. Mts.,** vormittags von 10 bis 12 Uhr.

Bad Ems, den 5. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Betr. Nass. Brandversicherung.

Die Gebäudebesitzer, die eine Veränderung in der Brandversicherung ihrer Gebäude, die Aufnahme von Neubauten in die Brandversicherung, Klassenänderung oder die Aufhebung bestehender Versicherungen beabsichtigen, wollen ihre beschalligten Anträge bis zum 15. Oktober d. Js. im Rathaus — Stadtschreiber Deutesfeld — anmelden.

Bad Ems, den 5. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

Betr. Hess.-Nass. landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft.

Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der Anmeldung von Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist durch § 33 der Satzungen der Hess.-Nass. landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen derartigen Veränderungen (Wechsel in der Person des Unternehmers, Betriebseinstellungen, Betriebseröffnungen, Vermehrung oder Verminderung des bewirtschafteten Grundbesitzes) in der ersten Oktoberwoche jedes Jahres mündlich zu Protokoll des Bürgermeisters erklärt werden können. Eine solche mündliche Erklärung ersetzt die vorgeschriebene schriftliche Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 33 der Genossenschafts-Satzungen und erspart dadurch den Landwirten viel Mühe und Schreiberei. Es empfiehlt sich deshalb, von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen. Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche weder eine mündliche Erklärung bei dem Bürgermeister abgegeben, noch die Anzeige gemäß der §§ 31, 32 und 33 der Satzungen erhalten, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat für die nach den bisherigen Beiträgen veranschlagt bleiben, unbeschadet des Rechts der Genossenschaft, sich auch an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu können. Auf Grund obiger Anordnung des Sektionsvorstandes werden die Betriebsunternehmer aufgefordert, die im Laufe dieses Jahres vorgekommenen Veränderungen im Betriebe bis spätestens zum 14. Oktober d. Js. im Rathaus — Stadtschreiber Deutesfeld — anzuzeigen.

Bad Ems, den 5. Oktober 1915.

Der Bürgermeister.

Pflanzung von Obstbäumen.

Die Besitzer von Grundstücken werden auf die Wichtigkeit der Anpflanzung von Obstbäumen, besonders aber auch von Nutzbäumen, aufmerksam gemacht. Infolge Durchführung der Konsolidation sind breite Feldwege angelegt worden; die anstehenden Grundstücke sind besonders zur Anpflanzung von Bäumen geeignet. Gerade in der jetzigen Zeit zeigt es sich, wie wichtig es ist, daß wir viel Obst im eignen Lande züchten, um vom Ausland immer mehr unabhängig zu werden. Es muß aber noch mehr gezüchtet werden. Bemerkenswert ist auch, daß für die Verpflanzung größerer Grundstücke mit Obstbäumen auch Anerkennungen in Form von Geldbeiträgen gegeben werden.

Bad Ems, den 2. Oktober 1915.

Der Magistrat.

Volkshelderei Bad Ems.

Geöffnet Mittwochs und Samstags von 1/23—4 Uhr. Die Leihgebühr beträgt für das ganze Winterhalbjahr 0,50 M. Soldaten können unentgeltlich Bücher entleihen. [7369]

Der Vorstand der Literarischen Vereinigung.

Mädchenfortbildungsschule, Diez.

Die nächsten Kurse beginnen am 28. Oktober, vormittags 9 Uhr.

Anmeldungen hierzu nimmt Frä. Schwantes Montags, Dienstags, Donnerstags u. Freitags von 11—12 Uhr vormittags im Hotel Viktoria, Zimmer Nr. 9, bis 13. Oktober, entgegen. Spätere Anmeldungen möge man bei dem Unterzeichneten oder schriftlich bei Frä. Schwantes, Schulstraße, einholen. Der Unterricht ist Tageunterricht und erstreckt sich auf die Wochentage vor- und nachmittags. Die Genannten erteilen gerne jede weitere Auskunft. [7367]

Der Vorsitzende des Gewerbevereins. Heinrich Neusch.

Herbst-Düngung.

Ammoniak 5>8, Kali 40%, Thomasmehl, Peru-Guano empfiehlt

Jacob Landau, Nassau.

Insertate

für auswärtige Zeitungen werden zu Originalpreisen besorgt. Expedition der Zeitung.

Statt besonderer Anzeige.

Todes-Anzeige.

Unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Grossvater und Urgrossvater

Justus Breidenbach,

Lehrer a. D.,

entschlief heute morgen nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn im 83. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Familie Malkus.

Bad Ems, den 6. Oktober 1915.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 9. Oktober, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle aus statt. [7368]

Evangelischer Männerverein Bad Ems.

Monatsversammlung Sonntag, den 10. Oktober von 4 1/2 Uhr an bei Herrn Esfeller.

Die Beerdigung des pensionierten Lehrers

Herrn Breidenbach

findet Samstag nachmittag um 3 Uhr vom Leichenhaus aus statt. Die Herren Mitglieder werden zur Teilnahme an derselben eingeladen.

Bad Ems, den 8. Oktober 1915. [7370]

Der Vorstand.

Arbeiter

sucht

Gewerkschaft Käfertburg, Nassau a. L. [7138]

Santansschläge.

Wer es kennt nimmt nur **Pymontor Ferment** 3 M. i. Apoth. u. d. Großh. Sted. Frankfurt a. M., Sagenstr.

1 Heizer u.

Maschinist

für sofort gesucht. [7376]

Malbergbahn N.-G.,
Bad Ems.

**Maurer,
Erdbauer,
Handlanger**

für Herbst- u. Winterarbeit sofort gesucht. [7349]

**Baugesellschaft Gebr. Leiserl,
Oberlahnstein.**

Winterarbeit!

Zur Ausmauerung eines

Schachtes auf Grube Holzappel bei Laurensburg wird sofort eine Kolonne tüchtiger

Maurer,

evtl. mit **Polier**, gesucht.

Schriftliche Meldungen an **Heinr. Stöder,**

Bau-Unternehmung,
Köln-Mülheim. [7352]

Hausmädchen,

das kochen kann, gesucht. [7357]

Wilhelmsallee 10, Bad Ems.

Ein Dienstmädchen

vom Lande in Jahresstelle gesucht. Zu erfr. i. d. Geschäftsst. d. G. B.

Älteres Mädchen

in Küche und Haus erfahren sucht Stelle in kleinen Haushalt bis 16. Oktober. [7374]

Nach Geschäftsst. d. Emf. Bg.

Strebsame Person,

weiche auch wirklich zuverlässig, zur Uebernahme einer Verbandsstelle bei hohem Verdienst gesucht. Kapital u. Kenntnisse nicht nötig. Angebot von nur streb. Leuten unter No. 1276 befried. die Annonc.-Expedit. Rud. Mosse, Köln.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitag Abend 8,30
Samstag morgen 8,30
Sonntag nachmittags 5,45
Sonntag Abend 6,30.



**Militär- u. Kriegerverein
„Alemania“ Ems.**

Zur Teilnahme an der Beerdigung unseres verstorbenen Kameraden Herrn

H. Schupp

versammeln sich die Mitglieder **Samstag, den 9. d. Mts.,** nachmittags 4 Uhr im Vereinslokal. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet. [7373]

Der Vorstand.

**Kriegerverein
„Germania“**

Bad Ems.
Samstag, 9. Oktober 1915, abends 8 1/2 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal Schützenhof. Der Vorstand erwartet, daß alle noch hier anwesenden Kameraden zur Stelle sind.

Der Vorsitzende. G. L. Vogt. [7365]

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 10. Okt., 9. u. 10. Pfarrkirche.

Bermittels 10 Uhr Bei Eröffnung des Konfirmandenunterrichts werden die Eltern u. Angehörigen der Konfirmanden zu diesem Gottesdienst hiermit besonders eingeladen.

Herr Pfarrer Dehnbach. Text: 1. Cor. 1, 4—10. Nachmittags 5 Uhr Herr Btr. Emmer.

Diez.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 10. Okt., 9. u. 10. Pfarrkirche.

Borm. 10 Uhr: Dr. Btr. Schönm. Mittags 2 Uhr: Dr. Btr. Schönm. Kirchenversammlung für die Konfirmanden.

Die Amtshandlungen werden in der nächsten Woche Dr. Btr. Schwarz.

Dausenau.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 10. Okt., 9. u. 10. Pfarrkirche.

Borm. 10 Uhr: Predigt. Text: Psalm 32, 1—7. Nachm. 2 Uhr: Predigt. Text: 1. Petr. 1, 10—25.

Diemelthal.
Evangelische Kirche.
Sonntag, 10. Okt., 9. u. 10. Pfarrkirche.

Bermittels 10 Uhr: Predigt. Nachm. 2 1/2 Uhr: Bibel- u. Gesangsstunde in Eulgenhof.

Antliches

seitliche Gesäule, teils deutsche, teils französische Ursprünge. Das runde Giebel- u. Alt., was Ausladung, Disziplin und

Rumänische Giebelmauer.